



PROFIL **Dienst am Land**

Junge Helfer berichten aus ihren Aufgabenbereichen

REPORTAGE **SOGRO MANV 250**

Sofortrettung bei Großunfall

AUS ALLER WELT **Einsätze**

Hilfsorganisationen im Auslandseinsatz

Katastrophenschutzübung SOGRO MANV 250

Großschadensübung in Frankfurt



„Es dauerte nur 38 Minuten bis der erste Patient auf dem Weg ins Krankenhaus war – das ist beeindruckend schnell“, berichtete Prof. Dr. Leo Latasch, DRK – Frankfurt – Projektkoordinator SOGRO, im Anschluss an die Katastrophenschutzübung.

Am 25. Februar dieses Jahres wurde in der FRAPORT-Arena eine MANV 250 Übung (Massenanfall von 250 Verletzten) durchgeführt.

Das Szenario: Während einer Sportveranstaltung wurde im Publikum ein „Bengalisches Feuer“ gezündet; es kam zur Explosion und ein Teil der Tribüne stürzte ein. Massenpanik kam auf und rund 300 Verletzte mussten von den Rettungsdiensten und der Feuerwehr versorgt und gerettet werden.

Ein wichtiger Grund für diese schnelle und qualifizierte Zuweisung der Patienten lag in der Weiterentwicklung der eingesetzten PDAs (Taschencomputer und Armbänder mit integrierten Funk-Etiketten in den Farben rot, gelb, grün).

Schon bei der ersten Massenanfall-Übung, MANV 500, auf der Landebahn des Flughafen Frankfurts im Oktober 2010 wurden die Geräte erprobt. Damals lag der Fokus in der Transportlogistik. Bei dieser Großübung stand die Kommunikationsmöglichkeit mit den Krankenhäusern im Vordergrund.

Diese wurden erstmals in die Lage versetzt, zeitnah nach Ankunft der Patienten den Triagestatus (Einteilung der Verletzten in Dringlichkeitskategorien) zu bestätigen oder zu verändern. Das ermöglichte den

Gesamtlage

Handlungsspielraum des THW bei besonders schweren Ereignissen

Georgia Pfeiderer,
Media-Officer

Schutz des THW-Personals am Beispiel des Japan-Einsatzes



Die SEEBA (Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland) wurde auf der Grundlage der bei der Erdbebenkatastrophe in Mexiko 1985 gewonnenen Erfahrungen entwickelt. Sie erfüllt die Qualitätskriterien der International Search and Rescue Advisory Group (INSARAG) der Vereinten Nationen.

Die SEEBA ist weltweit einsetzbar. Da sich nach 72 Stunden die Aussichten, Überlebende zu finden, rapide verschlechtern, muss im Ernstfall schnell und präzise ge-

handelt werden. Nach einem Erdbeben können daher innerhalb von sechs Stunden nach Alarmierung Einsatzkräfte der SEEBA mit ihrer Ausrüstung zum Abflug am Flughafen bereitstehen. Die Alarmierung erfolgt im Regelfall über das Bundesministerium des Innern. Finanziert werden diese Einsätze vom Auswärtigen Amt.

Frau Pfeiderer, wie werden Sie mental, physisch und ausstattungstechnisch auf Ihren Einsatz bei einem

THW-Team bei der Ankunft in Japan

Anhaltende Besorgnis über die aktuelle Lage

Professor Dr. Minoru Yokoyama,
Juristische Fakultät,
Kokugakuin University, Tokio

Mangelhafte Informationspolitik von TEPCO

Die Tokyo Electric Power Company, Incorporated (TEPCO), strebte danach, weitere Atomkraftwerke mit dem Ziel zu bauen, die Versorgung mit elektrischer Energie von 30 auf 50 Prozent anzuheben. Dieses Streben wurde von der Japanischen Regierung unterstützt. Aber das Atomkraftwerk Fukushima 1 wurde durch ein unerwartet starkes Erdbeben am 11. März 2011 um 14:46 Uhr erschüttert.

Glücklicherweise wurden drei Reaktoren sofort nach dem Erdbeben durch das Notfallsystem gestoppt. Danach wurden die Uranbrennstäbe eine zeitlang durch das Wasser gekühlt. Man erhoffte sich dadurch, dass Explosionen verhindert werden könnten. Nachdem jedoch der Tsunami die Anlage um 15:27 Uhr traf, scheiterte die Weiterversorgung mit Wasser im Rahmen des Kernnotkühlsystems, da die Stromversorgung im gesamten Atomkraftwerk ausfiel. Dadurch waren die Uranbrennstäbe ohne Kühlung. Diese heizten sich wieder auf, sodass sich anschließend Wasserstoffexplosionen am 12. März um 15:36 Uhr im Reaktor 1 und am 15. März um 6:10 Uhr im Reaktor 3 ergaben.

Trotz dieser in zunehmendem Maße ernststen Lage versorgte TEPCO sowohl die Japanische Regierung als auch die Medien und insbesondere die Öffentlichkeit nur mit bruchstückhaften Informationen aus einer eher optimistischen Perspektive. Später wurde das Unternehmen dafür verantwortlich gemacht, dass viele Bewohner, die in der Nähe des Atomkraftwerks lebten, der Strahlung ausgesetzt waren, ohne über das Austreten dieser Strahlung hinreichend informiert worden zu sein. Es entstand der Eindruck, dass TEPCO zögerte, genaue Daten und Detailinformationen preiszugeben, weil das Unternehmen die Reaktoren am Atomkraftwerk Fukushima 1 nicht außer Betrieb setzen wollte, da sie plante, zwei neue Reaktoren in naher Zu-

kunft am Standort zu errichten.

Bei Bekanntgabe dieser Informationen würden die Anwohner womöglich ihre Unterstützung gegenüber einer Zunahme von Atomkraftwerken ändern. TEPCO hat hier Statements zur Beschreibung der Lage sorgfältig vermieden. Bei der Pressekonferenz erwähnte TEPCO nicht, dass kurz nach den Wasserstoffexplosionen an den Reaktoren 1 und 3 eine „Explosion eines Kernreaktors“ erfolgte. Wenn das Unternehmen gewollt hätte, dass die Sicherheit der Menschen vor der austretenden Strahlung bewahrt werden würde, statt wirtschaftliche Aktivitäten in den Vordergrund zu stellen, hätte sie detaillierte Daten veröffentlicht und entsprechende Maßnahmen ergreifen müssen, um das Schicksal dieser Menschen zu retten. Hier gibt es jedoch noch zahlreiche Themen, wie den wahren Zustand der nuklearen Kontamination in den umliegenden Gebieten, im Meer und in der Luft sowie die anhaltenden vergeblichen Versuche, die Brennstäbe in den Druckbehältern zu kontrollieren. Es scheint, als sei über diese Themen bislang zu wenig berichtet worden. So hätte TEPCO die Möglichkeit der Kernschmelze und der Schädigung der Reaktordruckge-



Professor Dr. Minoru Yokoyama

BA in Rechtswissenschaften, MA in Strafrechts- und Sozialwissenschaften, Chuo Universität, Tokio; Promotionsstudium Chuo Universität; professor, former Dean of the Faculty of Law, former vice president Kokugakuin Universität, Tokio; former 2nd Vice President of the Research Committee for the Sociology of Deviance and Social Control of the International Sociological Association; former president of the Japanese Association of Sociological Criminology; president of the Tokyo Study Group of Sociological Criminology; member of the directors' board of the Japanese Association of Social Problems and the Japanese Association of Sociological Criminology; member of Presidium of General Assembly of the Asian Criminological Society; vice-chair of Local Arrangement Committee, 16th World Congress, International Society for Criminology.

Intergraph® in Dänemark entwickelt Notfall-App

Meldung des genauen Standorts von Unfällen und anderer Schadensereignisse über Mobilgeräte

Die Feuerwehr Kopenhagen und die nationale Vermessungs- und Katasterbehörde KMS (Kort & Matrikelstyrelsen) haben gemeinsam mit Intergraph® in Dänemark eine Notfall-App für Mobilgeräte entwickelt, um Notfälle zu melden. Die Finanzierung des Projekts erfolgte durch TrygFonden, einer nationalen Stiftung zur Unterstützung und Förderung lebensrettender Maßnahmen.

Rund 5,5 Millionen Einwohner leben in Dänemark. Um präzise und situationsgerecht auf Notrufe unter der Telefonnummer 112 reagieren zu können, nutzen die landesweiten Notrufzentralen bereits geographische Daten der KMS. Die neu entwickelte App integriert diese Informationen und stellt sie auch für Mobilgeräte wie Smartphones zur Verfügung. So lässt sich schneller und effektiver auf gemeldete Notfälle reagieren. Die Daten zum Standort des Mobilgerätes werden automatisch über die App ermittelt und in die jeweilige 112-Einsatzzentrale in Dänemark übersandt.

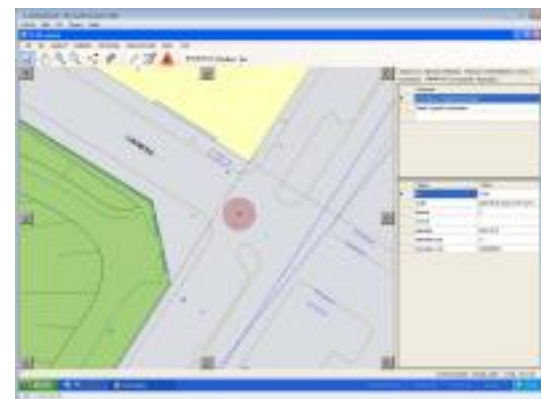
Die Lösung ist aus der bestehenden Geschäftsbeziehung zwischen Intergraph und der nationalen Vermessungs- und Katasterbehörde in Dänemark, KMS, heraus entstanden. KMS nutzt bereits raumbezogene Software von Intergraph zur Erstellung von Karten sowie im Rahmen der Katasterverwaltung.

Die mobile App ergänzt die traditionelle Notrufnummer 112 und positioniert Intergraph als Vorreiter im mobilen GIS-Markt.

„Raumbezogene Daten helfen, die Effizienz von Workflows zu steigern, und tragen zur Sicherheit der Bürger bei. Durch die Bereitstellung dieser Daten über die 112-App können betroffene Personen und Zeugen in einfacher Weise Hilfe anfordern“, so Søren Reeberg Nielsen, Direktor bei Kort & Matrikelstyrelsen. „Dies ist ein echter Vorteil für alle Einwohner des Landes.“

Bisher konnten Anrufe auf der 112, die über Mobilgeräte abgesetzt wurden, anhand der jeweiligen Mobilfunkmasten nur grob lokalisiert werden, typischerweise mit einer Lagegenauigkeit von mehreren hundert Metern. Die neue 112-App kann den Anrufer auf wenige Meter genau orten, ohne dass der Anrufer den Namen einer umliegenden Straße kennen muss.

„Der einfache Zugriff auf die mobile 112-Anwendung ist entscheidend für das Vertrauen der Bevölkerung in schnelle und effektive Notfalleinsätze“, erklärt John Graham, Präsident von Intergraph Security, Government & Infrastructure. „Mit den integrierten Technologien von Intergraph erreicht die Notrufnummer 112 eine ganz neue Dimension.“



Kartenansicht des Einsatzleitsystems zu eingehenden Notrufen aus der 112-Notfall-App in Dänemark

Start-Display der 112-Notfall-App

Intergraph ist der weltweit führende Anbieter für Einsatzleitsysteme sowie Notfall-Reporting- und -Analyse-Lösungen für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben. Annähernd jeder zwölfte Mensch weltweit steht in Sachen Sicherheit und Rettung direkt oder indirekt unter Betreuung durch Intergraph-Technologie.